

Etymology and the European Lexicon

Proceedings of the 14th Fachtagung
der Indogermanischen Gesellschaft,
17–22 September 2012, Copenhagen

Edited by

Bjarne Simmelkjær Sandgaard Hansen,
Benedicte Nielsen Whitehead,
Thomas Olander and Birgit Anette Olsen

Wiesbaden 2016
Reichert Verlag

Basiskonzepte

Rosemarie Lühr
Humboldt-Universität zu Berlin

Das Wortfeld ›Handwerker‹ im Hethitischen, Griechischen und Altindischen ist begrifflich hierarchisch strukturiert. Auf der mittleren Ebene, den Basiskonzepten, ist das meiste Wissen über den Handwerker organisiert. Untersucht wird erstens, ob für die damaligen Sprecher die Handwerkerbezeichnungen semantisch undurchsichtig, unmotiviert oder motiviert waren. Im Falle von Motiviertheit können diese Bezeichnungen Wortfamilien zugeordnet werden. Da der Sprecher auf synchroner Ebene selbst Bedeutungszusammenhänge herstellt, sind Wortfamilien so wichtige Strukturmerkmale des Sprachbewusstseins. Zweitens geht es um die Frage, ob sich ein prototypisches Handwerkerkonzept aus der Bezeugung von Handwerkerbezeichnungen in den ältesten indogermanischen Sprachen ableiten lässt.

Im Folgenden geht es um die Methodik bei Beschreibungen von Semantik. Anhand eines Wortfeldes wird gezeigt, wie Begrifflichkeit hierarchisch strukturiert sein kann. Die mittlere Ebene ist dabei besonders wichtig, es ist die Ebene der sogenannten Basiskonzepte.¹ Dies liegt daran, dass auf der Ebene dieser Konzepte das meiste Wissen organisiert ist. So ist die Basisebene die höchste Ebene, auf der für uns alle Mitglieder einer Kategorie eine gemeinsame Gestalt haben. Trompeten etwa haben eine gemeinsame Gestalt, ebenso Klaviere, aber nicht Musikinstrumente allgemein.² Auch wissen wir, wie wir mit Dingen, die in Basiskonzepten vertreten sind, umgehen müssen, wie wir mit ihnen interagieren. Basiskonzepte für Belebtes werden ebenfalls danach kategorisiert, wie wir mit ihnen zu tun haben.

Bleibt man bei Bezeichnungen für Belebtes, so bietet sich für eine exemplarische Darstellung einer hierarchischen Struktur oder einer Taxonomie das Wortfeld der Handwerkerbezeichnungen an. Diese sind nicht nur von hohem kulturhistorischen Interesse, sondern auch sprachlich und vor allem konzeptionell aufschlussreich: Sie bieten einen Einblick in unser mentales Lexikon. Methodisch ergibt sich ein Anschluss an die Vorgaben des Jenaer Akademieprojekts ›Deutsche Wortfeldetymologie in europäischem Kontext‹. Die Wortfelder werden in diesem Vorhaben konzentrisch um den Menschen angelegt.³

In der Taxonomie für Handwerkerbezeichnungen ist das Konzept Handwerker ein Hyperonym, während Schmied, Zimmermann, Töpfer, Lederbearbeiter, Weber – das sind wohl mit die ältesten Erwerbszweige⁴ – Basiskonzepte sind. Hyponyme etwa zu Schmied sind Spezialisierungen wie Feinschmied (auch Kunstschmied) und Grobschmied, Hyponyme zu Feinschmied wiederum Goldschmied, Silberschmied, Kupferschmied usw.⁵ Umgekehrt wer-

1 Vgl. Löbner (2003: 274f.).

2 Dabei geht es vor allen Dingen um die Zusammensetzung einer Entität aus ihren funktionalen Teilen, d.h., Basiskonzepte haben eine jeweils eigene Mereologie, so ein Klavier eine »Tastatur«, die aus »weißen« und »schwarzen« Tasten besteht, Pedale usw.

3 Ausgangspunkt ist das Wortfeld »Der Mensch und sein Körper«.

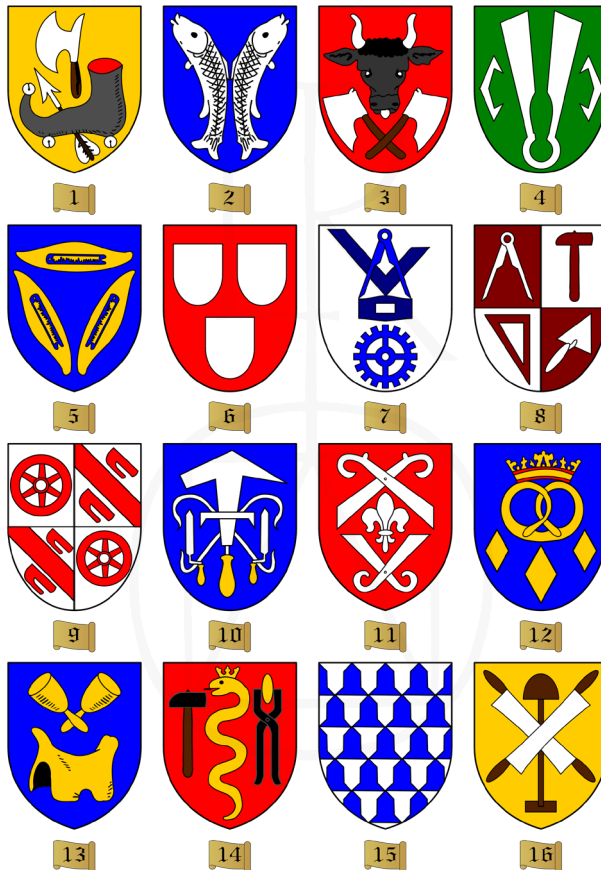
4 Blümner 1869: VIII.

5 Zu Grobschmied gehören Kettenschmied, Hufschmied oder früher Fahenschmied, dann Blankschmied mit den Hyponymen Messerschmied, Waffenschmied mit seinem Hyponym Schwertschmied.

den sämtliche derartige Entitäten einer gemeinsamen Kategorie, eben dem übergeordneten Konzept ›Handwerker‹, zugeordnet.⁶

Die mittlere Taxonomieebene kann man am deutlichsten in Bildern darstellen. Man denke an die Heraldik der Handwerkszünfte in Europa, wo die typischen Werkzeuge bildlich für die gesamte Zunft von Handwerkern stehen, oder an die heutigen Handwerkerpiktogramme.⁷ Von diesen kann ein bestimmtes Basiskonzept den Prototyp repräsentieren, also die Entität, die einem als erstes in den Sinn kommt, wenn man den Begriff ›Handwerker‹ hört.⁸

- 1 1. Schuster. 2. Fischer. 3. Schlachter. 4. Tuchmacher. 5. Weber. 6. Maler. 7. Müller. 8. Maurer. 9. Zimmerer. 10. Dachdecker. 11. Schneider. 12. Bäcker. 13. Sattler. 14. Schmiede. 15. Kürschner. 16. Gerber⁹



6 Löbner 2003: 257.

7 Auch in Schriftsystemen stehen für derartige Konzepte Piktogramme. Aus ihnen entwickelten sich Logogramme, in denen die Beziehung zwischen Inhalt und Ausdruck arbiträr erscheint.

8 Löbner 2003: 260: Prototypen werden »übereinstimmend als ›bessere Beispiele‹ als andere, weniger typische angesehen.« Dass es bessere und schlechtere Vertreter einer Kategorie gibt, wird in der Prototypentheorie damit erklärt, dass Kategorien unscharfe Grenzen haben. In der Tat erlaubt die Sprache einen flexiblen Gebrauch von Wörtern, weil viele Konzepte vage sind. D.h., Kategorisierungskriterien können an den Kontext angepasst werden (Weiteres bei Löbner 2003: 298. Vgl. aber Taylor 1989: 54f.; Kortmann 1999: 174ff.).

9 Bildquelle: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Zunftwappen.svg?uselang=de#file> (Benutzer: Chrkl; Wikimedia Commons, lizenziert unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation).

Am Anfang steht die Untersuchung des Wortfeldes ›Handwerker‹ bei der ältesten indogermanischen Sprache, beim Hethitischen,¹⁰ weil hier schon zahlreiche Handwerkerbezeichnungen bezeugt sind. Doch stellt sich hier das Problem, dass für die meisten dieser Bezeichnungen Sumerogramme (sumerische Wortzeichen),¹¹ seltener Akkadogramme (meist syllabisch wiedergegebene akkadische Wörter)¹² verwendet werden, deren hethitische Lesart unbekannt ist.¹³ Einzelne Bestandteile konnten die Hethiter sicher an ihre hethitische Entsprechung anschließen, aber in welchem Umfang wissen wir nicht.

Die erste Frage, ob für die damaligen Sprecher die Handwerkerbezeichnungen semantisch undurchsichtig, unmotiviert oder motiviert waren, lässt sich also anhand des Hethitischen nur versuchsweise beantworten. Trotzdem soll der Frage nach der Motiviertheit von Handwerkerbezeichnungen nachgegangen werden; denn Benennungsmotive sind für den Konzeptvergleich informativ. Der zweite Punkt betrifft das prototypische Handwerkerkonzept. Lässt sich ein solches aus der Bezeugung von Handwerkerbezeichnungen in den ältesten indogermanischen Sprachen gewinnen? Abschließend werden allgemeinere Prinzipien aus den Bezeichnungsarten in den untersuchten Taxonomien abgeleitet. Nach dem Hethitischen betrachten wir das Griechische und befinden uns damit in Europa. Anschließend kommt die Sprache noch auf das Altindische.

1. Taxonomien für Handwerkerbezeichnungen

1.1. Hethitisch

Auch wenn die für das hethitische Handwerk verwertbaren Quellen relativ klein sind,¹⁴ so sind doch Rechts- und Verwaltungstexten sowie dem Schriftgut zur Kulturpraxis relevante Informationen zu entnehmen.¹⁵ Hier zeigt sich, dass das Hethitische eine vollausgebildete Taxonomie von Handwerkerbezeichnungen hat. Man findet Hyperonyme, Bezeichnungen von Basiskonzepten und Hyponyme. So können die allgemeinen Begriffe

- 2 EN bzw. *BĒL QA-TI* oder *ŠU*, ^{LÚ}KIN, *UMMEĀNU* ›Werkmeister, Künstler‹, EN *GIŠ.KIN.TI* ›Handwerker‹ (*GIŠ.KIN.TI* ›Handwerk‹)¹⁶ bzw. heth. *ummiġanni-* (Hethitisierung von akkad. ^{LÚ}*UMMEĀNU*) sowie *ḫa(n)tantiġali-* ›Handwerker (Kleinbürger)‹ (zu *ḫandai-* ›ordnen, zusammenfügen‹)¹⁷

10 Die Hethiter übernahmen im 2. Jt. vor Chr. die Keilschrift aus dem nordsyrischen Raum. Sie ist aus einer langen Entwicklung hervorgegangen und schon vor der Übernahme von den strukturell unterschiedlichen Sprachen Sumerisch und Akkadisch geprägt. Die Hethiter haben sie nach eigenen Regeln modifiziert.

11 Es sind aus dem Sumerischen stammende Idiogramme.

12 Es handelt sich um ein logo-syllabisches Schriftsystem, also um eine Mischung aus Wort- und Silbenzeichen. Zur Sprache, die sich hinter den Logogrammen in der hethitischen Keilschrift verbirgt, vgl. Weeden 2011: 333ff.

13 HEG 241ff. Zur Art der Benennung vgl. ^{LÚ}*išmerija-* ›Wagenlenker, Kutscher‹ (^(KUS)*išmeri-* n. ›Zaum, Zügel‹); ^{LÚ}*pahhurula-* ›mit dem *pahhurul* Beschäftigter, Feuerwärter‹ (^{GIŠ}*pahhurul-* ›Gerät zur Reinigung der Feuerstelle, Schürhaken‹); ^{LÚ}*paras(a)na-* ›Funktionär, Leopardenmann‹ (*parsana-*, *parsna-* ›Leopard‹).

14 Zu Berufsbezeichnungen im Hieroglyphenluwischen vgl. Giusfredi 2010: 149ff. Dazu Yakubovich 2011.

15 Die Texte entstammen vorwiegend aus dem 14./13. Jh.

16 Mit *GIŠ* ›Holz, Baum‹ und *KIN* ›Werk, (Arbeits-)Leistung, Dienstleistung, Opferzurüstung, Ornat, (Los)Orakel; etwas ausführen, herstellen‹ (heth. *aniur*, *anniġan-*, *anniġa-*). Vgl. Weeden 2011: 85 Anm. 398, 87 Anm. 403: akkad. *kiškattū* ›Ofen; Handwerker, Schmied‹, auch akkad. *bēl qāti* ›Handwerker‹. E(N) *GIŠ.KIN.TI* bedeutet auch ›Schreibmeister‹. Die Schreibkunst wurde damals als Handwerk betrachtet.

17 HEG I, 153f.; IV. 44f.

in Basiskonzepte unterteilt werden. Z.B. werden in den Hethitischen Gesetzen §176b Handwerkerbezeichnungen ausdrücklich unter dem Sammelbegriff oder Hyperonym ›Handwerker‹, *DUMU UMMIÁN*, genannt.

- 3 *ták-ku DUMU UM-MI-A-AN ku-iš-ki wa-a-ši na-aš-šu* ^{LÚ}BÁḪAR ^{LÚ}SIMUG.A ^{LÚ}NAGAR ^{LÚ}AŠGAB ^{LÚ}AZLAG ^{LÚ}UŠBAR *na-aš-šu?* ^{LÚ}E-PIŠ ^{TÚG}KA-BAL-LI *ku-iš-ki wa-a-ši* 10 GIN KÜ.BABBAR *pa-a-i*
 ›Wenn jemand einen Handwerker ›kauft‹ (›anmietet‹?)¹⁸ – entweder ›kauft‹ (›mietet an‹?) jemand einen Töpfer, einen Schmied, einen Zimmermann, einen Lederarbeiter,¹⁹ einen Weber²⁰ oder einen Hersteller von Strümpfen –, gibt es 10 Sekel Silber²¹

Wie in dem Beispiel aus der Heraldik können Handwerkerbezeichnungen für die jeweilige Berufsgruppe als erstes nach den Herstellungsprodukten untergliedert sein. Die Produktbezeichnung wird in Verbindung mit dem Determinativ ^{LÚ} vor Berufsbezeichnungen zur Bezeichnung des Handwerkers, der dieses Produkt herstellt:²²

- 4 ^{LÚ}AŠGAB ›Lederarbeiter, Schuster‹ (AŠGAB ›Lederwerk‹)²³
^{LÚ}AD.KID ›Rohrarbeiter, Rohrmattenflechter, Korbflechter‹ (AD.KID ›Rohrgeflecht‹)²⁴
^{LÚ}BAR.DUL₈ ›Weber‹ (^{TÚG}BÁR ›(grobes) Gewebe‹; altbabylon. ^{TUG}2bar-dul₅ ›Kleidungsstück‹)²⁵
^{LÚ}TÚG ›Tuchmacher, Walker‹ (^{TÚG} ›Kleid, Gewand, (Woll-)Stoff‹)

Nach dem gleichen Prinzip ist der Töpfer auf hethitisch benannt. Es handelt sich um unterschiedliche Ableitungen von dem Wort für das hergestellte Objekt (^(DUG/GIŠ)*huppar-* ›Schale, Terrine‹) mit dem vorangestellten Determinativ ^{LÚ}:

- 5 ^{LÚ}*hupparali-*, ^{LÚ}*hupala-* ›Töpfer‹ (^(DUG/GIŠ)*huppar-* n. r-St., *huppara-* c., *hupparanni-* ›Schale, Terrine‹), -, ^{LÚ}*hunipi-*, ^{LÚ}*huphuppa-* ›Töpfer‹;²⁶ (^{LÚ})BÁḪAR, (^{LÚ})BAḪAR₅ ›Töpfer‹²⁷ (^Ú-NU-UT BAḪAR₅ ›Töpferware‹)

Einen zweiten Typ von Handwerkerbezeichnungen bilden Spezifizierungen des aus einem Akkadogramm bestehenden Hyperonyms ^{LÚ/MUNUS}*E-PIŠ* ›Verfertiger(in)‹. Hinzu kommen wieder Produktbezeichnungen:

- 6 ^{LÚ/MUNUS}*E-PIŠ* ›Verfertiger(in)‹
^{LÚ}*E-PIŠ* GADA ›Tuchmacher, Weber‹ (GADA ›Leinen(kleid), Tuch‹)²⁸
^{LÚ}*E-PIŠ* ^{KUŠ}E.SIR ›Schuhmacher‹ (^{KUŠ}E.SIR ›Schuh‹)²⁹

18 Klengel 1996: 267f., 275.

19 ^{LÚ}ÁZLAG ›Wäscher, Walker‹. Vgl. ^{LÚ}NA⁴ARA₅ ›Müller‹, ^{LÚ}NINDA.DÜ.DÜ ›Bäcker‹ (vgl. Weeden 2011: 335).

20 Schwemer 2006: 240f.

21 Hoffner 1997: 140f.

22 Rüster & Neu 1989 passim.

23 Košak 1987: 136ff.; Weeden 2011: 357, 379, 444.

24 Weeden 2011: 435. Tischler 2001: 212. Zur hethitischen Schreibung ^{GIŠ}*ha-ri-zu-zi* ›ein Tisch aus Rohrgeflecht‹ vgl. Marquardt 2011: 30.

25 <http://psd.museum.upenn.edu/epsd/nepsd-frame.html>.

26 Nach HEG I, 291ff. am ehesten Fremdwort. Vgl. auch Tischler 1982: 139f. Ferner ^{LÚ}*E-PIŠ* MUN ›Salzhersteller‹.

27 Weeden 2011: 88.

28 Neben ^{LÚ/MUNUS}UŠBAR ›Weber(in)‹.

29 <http://psd.museum.upenn.edu/epsd/nepsd-frame.html>.

^{LÚ}E-PIŠ TÚG GÚ.È.A HURRI ›Hersteller von Hemden hurritischer Art‹³⁰ (TÚG GÚ.È.A ›Gewand, Hemd‹)³¹

Auch Werkstoffbezeichnungen können in solchen Verbindungen enthalten sein wie in den wie verbale Rektionskomposita gebildeten Sumerogrammen mit partizipialem Hinterglied:³²

- 7a ^{LÚ}AN.BAR.DÍM.DÍM ›Eisenschmiede‹,³³ eigtl. ›Eisen-Former‹³⁴ (AN.BAR ›Eisen‹; heth. *ḫa-pal-ki*³⁵)
^{LÚ.MEŠ}GUŠKIN.DÍM.DÍM ›Goldschmiede‹ (GUŠKIN [KÛ.GI, KÛ.SI₂₂, KÛ.SIG₁₇] ›Gold‹)
^{LÚ.MEŠ}URUDU.DÍM.DÍM ›Kupferschmiede‹ (URUDU ›Kupfer‹ bzw. ›Kupferlegierung‹)
^{LÚ}KÛ.DÍM, ^{LÚ.MEŠ}KÛ.BABBAR.DÍM.DÍM ›Silberschmied(e)‹ (KÛ.BABBAR ›Silber‹; heth. *ḫar-ki-iš*)³⁶

Ist der Schmied nicht weiter spezifiziert, erscheint:

- 7b ^{LÚ}SIMUG(.A) [^{LÚ}E.DÉ(.A)]³⁷ ›Schmied‹³⁸

Eine andere Bezeichnungsart findet sich bei ^{LÚ}NAGAR ›Holzarbeiter, Tischler, Zimmermann‹. Das Sumerogramm wird offensichtlich auch im Sinne von ›Arbeiter‹ verwendet; denn es tritt mit Werkstoffbezeichnungen auf, mit GIŠ/*taru*- ›Holz‹:

- 8a ^{LÚ}NAGAR ›Holzarbeiter, Tischler, Zimmermann‹³⁹
^{LÚ}NAGAR GIŠ^{ŠÍ}(*iš-ší*) ›Holzhauer, Tischler‹ (GIŠ ›Holz, Baum‹)

und mit NA₄ ›Stein‹ zur Bezeichnung des Steinmetz:

- 8b ^{LÚ}NAGAR NA₄ ›Steinmetz‹ (NA₄ ›Stein‹)

Auch URUDU ›Kupfer‹ kommt vor:

- 8c ^{LÚ}URDU.NAGAR ›Metallarbeiter‹

Des Weiteren erscheint bei ^{LÚ}NAGAR ›Zimmermann‹ die Bezeichnung des Produktes, das aus dem Werkstoff ›Holz‹ hergestellt wird, wie bei der Bezeichnung des Bogenherstellers:

- 8d ^{LÚ}NAGAR G^{ÍŠ}PAN ›Bogenhersteller‹ (G^{ÍŠ}PAN ›Bogen‹)

Zu Handwerkerbezeichnungen mit dem Determinativ ^{LÚ} treten also im Hethitischen Sumerogramme für Produkte. Ist die Bildweise hethitisch, wird ein Nomina agentis-bildendes Suffix in der Funktion von ^{LÚ} zusammen mit einer Produktbezeichnung gebraucht. Auch

30 Riemenschneider 1958: 349ff.; Klengel 2008: 75.

31 Vgl. auch ^{LÚ}E-PIŠ TÚG KA-BAL-LI ›Hersteller von Strümpfen‹.

32 <http://home.comcast.net/~foxvog/Grammar.pdf>.

33 Rüster & Neu 1989: 93. Nach Weeden (2011: 154) verwendet der hethitische Schreiber das Verbalformans DÍM.DÍM, wenn die Handwerksbezeichnungen nicht mit transitiven Verben, d.h. intransitiven Verben und transitiven Verben ohne Objektsausdruck, verbunden sind; andernfalls, bei transitiven Verben, steht LÚ.MEŠ. Dies sei ein Versuch, Ergativität zu bezeichnen. Im Hethitischen würde dafür jedes Mal die Metallbezeichnung und -(t)alla- erscheinen.

34 Sumer. *dim* ›gestalten, formen, erschaffen, bauen‹ (<http://psd.museum.upenn.edu/epsd/nepsd-frame.html>). Nach Weeden (2011: 155) bezeichnet doppeltes *dim.dim* in sumer. *an.dim.dim* ›Handwerker‹ und nicht Pluralität.

35 Marquardt 2011: 29.

36 Rüster & Neu 1991: 63; Marquardt 2011: 30.

37 ^{LÚ}E.DÉ(.A) erscheint in Hattuša (Weeden 2011: 155).

38 Vgl. auch ^{LÚ}TIBIRA, ^{LÚ}TABIRA ›Metallarbeiter‹ (<http://www.sumerian.org/sumlogo.htm>). Weeden 2011: 155.

39 (<http://www.sumerian.org/sumlogo.htm>). Vgl. auch (^{LÚ})BUR.GUL ›Siegelschneider‹, ^{LÚ}LUNGA ›Bierbrauer‹.

kann das Akkadogramm für ›Verfertiger‹ durch Produktbezeichnungen determiniert oder Sumerogramme nach Art von verbalen Rektionskomposita mit partizipialem Hinterglied *dīm* (im Logogramm DÍM) und einer Werkstoffbezeichnung im Vorderglied gebildet sein. Schließlich finden sich bei der spezifischen Berufsbezeichnung ›Zimmermann‹ Bestimmungen, und zwar nach Werkstoffen und Produkten.

Die Frage, wie weit diese Bildungen motiviert sind, lässt sich nun beantworten: Im Fall von Determinativ ^{LÚ} bzw. dem Nomina agentis-Suffix heth. *ali/ala-* in Verbindung mit einer Produktbezeichnung ist die Handwerkerbezeichnung als Ganzes auf jeden Fall voll motiviert, denn die Sprecher des Hethitischen kannten die Bedeutung von jedem der beiden Elemente. Was die Handwerkerbezeichnungen mit Akkadogrammen und Sumerogrammen angeht, so waren die Bildungen für die Hethiter wohl motiviert, wenn bei zweigliedrigen Verbindungen die beiden Elemente auch einzelnen belegt sind, etwa im Falle des Akkadogramms für ›Verfertiger‹ mit Produktbezeichnung. Mit seiner Taxonomie für ›Handwerker‹, dem Hyperonym, den Bezeichnungen von Basiskonzepten wie ›Schmied‹, ›Zimmermann‹ und Hyponymen wie ›Silberschmied, Goldschmied, Kupferschmied‹ bzw. ›Bogenhersteller‹ steht das Hethitische in der Indogermania aber auf jeden Fall allein.

1.2. Griechisch

Im Mykenischen⁴⁰ ist demgegenüber kein Hyperonym bezeugt,⁴¹ auch wenn in den Verwaltungstexten⁴² nicht nur zahlreiche Bezeichnungen für grundlegende Handwerkszweige, sondern auch für hoch spezialisierte, teilweise nur mehr Teilbereiche eines Handwerks betreffende Berufe auftreten.⁴³ Unter den Handwerkerbezeichnungen sind zunächst nach Werkstoffen benannt:

- 9 ka-ke-u /k^balkeus/ (χαλκεύς) ›Schmied‹ (eigtl. ›Bronzeschmied/gießer‹) (ka-ko /k^balkon/ χαλκός)⁴⁴
 ku-wa-no-wo-ko-i /ku(w)anoworgois/ ›Verarbeitern von dunkelblauem Glas‹ (ku-wa-no /ku(w)anōi/ ›mit blauem Glas‹;⁴⁵ hom. κῦανος ›blauer Stahl‹)⁴⁶
 ke-ra-me-u /kerameus/ ›Töpfer‹ (κεραμεύς) (κέραμος ›Töpfererde, Tongefäß, Topf, Krug‹)⁴⁷
 ri-ne-ja /linejjai/ ›Leinenarbeiterinnen‹ (vgl. λίνον)⁴⁸

Unmotiviert ist:

40 Zum Folgenden vgl. Nightingale 2011.

41 Vgl. aber e-ke-ro-qo-no /enk^bēr(r)ok^woinoi/ ›Lohnarbeiterinnen‹ (ἐγγχειρα und ποινή) ›Lohnarbeiterinnen‹ (Aura Jorro 1985: 211f.).

42 Die Verwaltungstexte der mykenischen Palaststaaten gehen auf das 13. Jh. v. Chr., in Knossos auch auf das 14. Jh., zurück.

43 Nach Fischer (2012: 74) geht aus den Textzeugen hervor, dass nicht alle Bereiche des mykenischen Wirtschaftslebens in gleicher Weise der palatialen Kontrolle unterlagen. Wesentliche Sektoren spielen in den Aufzeichnungen der Linear B-Texte keine oder nur eine untergeordnete Rolle, z.B. die Steinverarbeitung oder Gebrauchskeramik. Aber auch innerhalb der gut dokumentierten Wirtschaftszweige, wie der Landwirtschaft, gibt es Überlieferungslücken, ebenso beim Fischfang.

44 Ursprl. ›rotes Metall?‹ (Frisk II 1070; Beekes 2009: 1612: zu κάλχη, χάλχη, χάλκη ›Purpur(?)‹ oder in einer Lehnbeziehung mit heth. *hapalki-* n. ›Eisen‹ (Kultur- und Wanderwort unbekannter Herkunft) (HEG I 160).

45 Nightingale 2000: 164.

46 Zur Verbindung mit heth. ^(NA4)ku(ua)nnan- n. ›Kupfer, Schmuckstein‹ vgl. HEG I 688ff.; Beekes 2009: 793.

47 Ohne sichere Etymologie (Frisk I 823; Beekes 2009: 674f.: vielleicht anatolisch).

48 Vgl. Aura Jorro 1993: 255.

10a te-ka-ta-si /tektasi/ ›Zimmermann‹ (τέκτων)

Hyponyme zu ›Zimmermann‹ mit Bezug auf Produktbezeichnungen sind aber:

- 10b *a-mo-te-u / (h)ar(h)mo(s)teus/ ›Wagner‹ (vgl. a-mo /har(h)mo/, ἄρμα ›Rad‹)⁴⁹
 to-ko-so-wo-ko /toksoworgoi/ ›Bogenmacher‹ (τόξον ›Bogen‹)
 to-ro-no-wo-ko /^hronoworgos/ ›Stuhlmacher‹ (to-no /^hronos/ ›Stuhl‹, später θρόνος
 ›Sessel, Thron‹)⁵⁰
 na-u-do-mo /naudomoi/ ›Schiffsbauer‹ (vgl. ναῦς und δέμω)⁵¹ (gebildet wie νᾶοδόμος
 ›Tempelbauer‹)

Auch beim ›Schmied‹ weisen Hyponyme auf das Produkt:⁵²

- 11a e-te-do-mo /entesdomos/ ›Rüstungsbauer‹ (vgl. gr. ἔντεα⁵³ ›Schutzwaffen‹ + δέμω
 ›baue‹)⁵⁴

Hinzu kommt der Werkstoff bei der Bezeichnung eines Feinschmiedes:

- 11b ku-ru-so-wo-ko /k^hrūsoworgoi/ ›Goldschmied‹ (ku-ru-so-jo /k^hrūsōjjo/ (χρυσός
 ›Gold‹)⁵⁵

Ein weiteres Hyponym zu ›Feinschmied‹ ist:

- 12 ko-wi-ro-wo-ko /kowiroworgoi/ ›Graveure, die die Muster aushöhlen‹, ›Hohlarbeiter‹⁵⁶
 (hom. κόιλος ›hohl‹)

Auch Bezeichnungen für Werkzeuge und Geräte kommen in den Handwerkerbezeichnungen vor:

- 13 a-ra-ka-te-ja /ālakatejai/ ›Spinnerinnen‹ (vgl. ἡλακάτη ›Spinnrocken, Spindel‹)⁵⁷
 pi-ri-je-te /prihētēr?/ ›(Elfenbein-)Säger‹ (pi-ri-je ›Säge‹ /pri(h)ēn?/) (vgl. hom. Od.
 πριστοῦ ἑλέφαντος ›von ausgesägtem Elfenbein‹)⁵⁸
 i-te-u /^{}histeus/ ›Weber‹ (ἰστός ›Webstuhl‹)

Ferner treten Benennungen nach typischen Arbeitsgängen auf. Bezeichnet wird z.B. die Veränderung der Form oder Farbe eines Gegenstands durch den Handwerker:

- 14a po-pu-re-jo /porp^hurej(j)oi/ ›Purpurfärber‹ (oder ›Purpurwerkstatt‹) (po-pu-ro₂
 /porp^hurjō/ πορφύρεος)⁵⁹

49 Aura Jorro 1985: 61.

50 Hiller 2003: 394f.

51 Vgl. Aura Jorro 1985: 465.

52 Die Bezeichnung eines Herstellungsprodukts enthält auch: a-re-pa-zo-o /aleip^hadzo(h)ōi/ ›Salbenkoch‹ (vgl. ἄλειφα(ρ) ›Salböl, Salbe‹ und ζέω) (Aura Jorro 1985: 100f.). Vgl. auch tu-we-ta /t^hw(estāi)/ ›Salbenkoch‹, tu-we-a /t^huwe(h)a/ (vgl. θύος n. ›Räucherwerk‹); Aura Jorro 1993: 382. Aber Risch 1973: 35: Eigenname.

53 Zu ἔναρα n. ›Waffen‹ (Frisk I 523, 509).

54 Aura Jorro 1985: 254f. Die Griechen trugen um 1000 v. Chr. schon bronzene Brust- und Rückenpanzer, je aus einem Stück geschmiedet oder aus dachziegelförmigen Schiebleplatten bestehend, sowie Beinschienen (Knemiden) an beiden Beinen, gleich den Etruskern.

55 Semitisches Lehnwort.

56 Hiller 2003: 394.

57 Kleinasiatishes Wort? (Frisk I 628f.).

58 Luján & Bernabé 2001: 10; anders Hiller 2003: 394. Vgl. auch ka-si-ko-no /kasikonos/ ›Arbeiter, der Schwerter mit wertvollen Teilen verziert‹ (Hiller 2003: 395f.: ›(Prunk-)Waffen‹); Luján & Bernabé 2011: ›Elfenbeinarbeiter‹.

59 Palaima 1991: 291; 1997: 407.

- 14b a₃-te/aitēr/ ›Hersteller von Intarsien‹, eigtl. ›Befestiger‹ (vgl. a-ja-me-na/ajai(s)menā/ ›mit Einlegearbeiten versehen‹, Partizip Perfekt Medium < *h₂iēh₂imh₁no- zu myk. hai- ›befestigen, mit Einlegearbeiten versehen‹, eigtl. ›anbinden‹ < Transponat *sh₂ai̯-sh₂ai̯-mh₁no- <= *se-sh₂oi̯-/-sh₂i-)⁶⁰
pe-re-ke-u /plekeus/, pe-re-ke-we /plekēwes/ ›(Korb-)Flechter‹?⁶¹ (πλέκω ›flechte‹) oder ›(Wolle)Scherer‹⁶²

oder die besondere Bearbeitung von Rohmaterial (verbs of preparing⁶³):

- 14c ka-na-pe-u /knap^heus/ ›Walker‹ (gr. κναφεύς ›Walker‹, κνάπτω ›walke‹)⁶⁴
me-re-ti-ri-ja /meletrijai/ ›Mahlerinnen‹ (vgl. μύλη ›Mühle‹)⁶⁵
pe-ki-ti-ra₂-o /pekr(i)jā(h)ōn/ ›Wollkammerinnen‹ (vgl. πέκω, πεκτέω ›kämme, schere‹)⁶⁶

Doch ist zu einigen Hyponymen kein Basiskonzept angegeben. So könnte man unter einer Handwerkerbezeichnung wie ›Textilarbeiter‹ nicht nur die ›Leinenarbeiterin‹, ›Spinnerin‹, den ›Weber‹, ›Walker‹, die ›Wollkammerin‹ einordnen, sondern auch:

- 15a a-pu-ko-wo-ko /ampukoworgoi/ ›Stirnbandherstellerinnen‹ (vgl. ἄμυξ ›Stirnband‹)⁶⁷

Oder als Hyponym zu ›Näherin‹:

- 15b a-ke-ti-ri-ja/a-ke-ti-ra₂/a-ze-ti-ri-ja /askētr(i)jai/ ›Verziererin‹ (zu ἀσκέω ›verarbeiten, schmücken, verzieren‹)⁶⁸

Das Bemerkenswerte an diesem reichhaltigen Inventar von Handwerkerbezeichnungen ist so, dass einige Bezeichnungen für Basiskonzepte nicht genannt und nur Hyponyme dazu in den Texten belegt sind; z.B.:

- 15c ([Stirnbandherstellerin]Textilarbeiter), ([[Verziererin] Näherin?] Textilarbeiter) ([[Graueur] Feinschmied] Schmied)

Von allen diesen Handwerkszweigen, wie sie im Mykenischen zum Ausdruck kommen, wird bei Homer kaum einer genannt. Man führt dies auf die umfassenden Zerstörungen in Griechenland kurz nach 1200 v. Chr. zurück. So wurde die Glasverarbeitung später wieder aufgenommen, und an die Stelle von myken. ku-wa-no-wo-ko-i /ku(w)anoworgois/ ist erst bei Strabo *ὑαλοργός* getreten.

Das alte Wort für Glas, *κύανος*, erscheint in der Ilias, wohl in der Bedeutung ›blauer Stahl‹. Es heißt: Über Agamemnons Brustpanzer laufen:

60 Lújan & Bernabé 2011: 11; Hajnal 1995: 134; Heubeck 1966: 229ff.; LIV 544 Anm. 11.

61 Hiller 2003: 387.

62 Lane 2011.

63 Levin 1993.

64 Vgl. Hiller 2003: 386; Hajnal 1995: 175 Anm. 227; Heubeck 1979: 241. <http://minoan.deaditerranean.com/resources/linear-b-sign-groups/a/a-ke-ti-ri-ja>.

65 LIV 433 Anm. 1.

66 LIV 467.

67 Vgl. auch ne-we-wi-ja /ne(r)wewijai/ ›Textilarbeiterin‹ (νεῦρον oder νέω und εἶρος) (Aura Jorro 1985: 471f.); si-to-ko-wo /sitok^howoi/ ›Arbeiter(in), der (die) Getreide schüttet (abmisst)‹ (vgl. σῖτος und χέω) (Aura Jorro 1993: 298f.).

68 Killen 1979: 165ff.; Aura Jorro 1985: 42f.; Fischer 2008: 71. Nach anderer Auffassung: a-ke-ti-ri-ja, a-ke-ti-ra₂, a-ze-ti-ri-ja /akestrijai/ ›Näherin, Flickerin?‹ (ἀκέστρια). Vgl. auch no-ri-wo-ki-de /-worgidei/ ›Näherinnen?‹ (zu νῶροψ ›glänzend?‹) (vgl. Aura Jorro 1985: 478).

16 Il 11,24

δέκα οἴμοι μέλανος κυάνοιο
›zehn Streifen dunklen blauen Stahls‹

Wie Homer beschreibt, wurden aber viele handwerkliche Tätigkeiten im Haus ausgeführt.⁶⁹ Als eigenständige Handwerker treten bei ihm nur auf:

17 der Schmied, *χαλκεύς*, der Töpfer, *κεραμεύς* und dann auch der Zimmermann, *τέκτων*

Der *τέκτων* ist dabei nicht nur Zimmermann, sondern auch Tischler und Baumeister und auch allgemein der Handwerker.

Ein anderes Hyperonym erscheint in der Odyssee, *δημοεργός* ›einer, der öffentliche, dem ganzen Volk nützliche Geschäfte betreibt‹:⁷⁰

18 Od 19,383ff.

οἱ δημοεργοὶ ...
μάντιν ἢ ἰητήρα κακῶν ἢ τέκτονα δούρων,
ἢ καὶ θέσπιν ἄοιδόν
›die für das Volk nützliche Arbeiten betreiben, den Seher und Arzt für die Übel und Zimmerleute zum Holzbau oder den göttlichen Sänger‹

Ein Wort für Handwerker im eigentlichen Sinn ist *χειρουργός*. Es ist spät bezeugt und bezeichnet jemanden, der ein Handwerk oder eine Kunst praktisch betreibt, aber auch den Arzt.

Während *χαλκεύς* und *κεραμεύς* motiviert sind, findet *τέκτων* im Griechischen nur Anschluss an das denominal Verb *τεκταίνομαι*.⁷¹

1.3. Altindisch

Im Altindoiranischen konnte ein Sprecher das Erbwort:

19a *tákšan-* m. ›Zimmermann‹ (RV), aav., jav. *tašan-* m. ›Schöpfer, Bildner‹ (des Rindes, *gəuš*) (zu lit. *tašyti* ›behauen, zimmern‹)

aufgrund der Verbformen:

19b ai. Aorist *átakṣat* (aav., jav. *taṣaṭ* ›hat gebildet‹), Präs. ai. *tāṣti* ›zimmert, schafft, verfertigt‹ (aav. *tāšt* ›bildet(e)‹)⁷²

dagegen einer Wortfamilie,⁷³ zuordnen. Sonst ist im ältesten Denkmal des Altindischen, im RV, das Material für Handwerkerbezeichnungen textsortenbedingt spärlich, wenn auch zahlreiche poetische Verweise, etwa in Vergleichen, auf handwerkliche Tätigkeiten vorkommen.⁷⁴

69 Z.B. baut Odysseus sein Ehebett selber, er ist Schiffsmann, sein Vater Laertes arbeitet auf seinem Hof zusammen mit einem Sklaven.

70 Beekes 2009: 325.

71 Beekes 2009: 1460.

72 EWAia I 613f.; LIV 638: **teṭk-* ›zerzeugen, herstellen‹. Lipp 2009: 217–235. Zur Verwendung in der Dichtung vgl. West 2007: 354f., 357.

73 Zur Bedeutung von Wortfamilien vgl. Blank 2001: 155.

74 Die verbale Basis ist in der Verbindung mit **uékʷos* ›Wort, Rede‹ Bestandteil der Dichtersprache; vgl. etwa

a Y 58,8

apanōtəmaiiā paitī vacastaṣṭā
›mit der wirksamsten Strophe‹

Eine deverbale Ableitung mit dem Nomen agentis-bildenden Suffix *tár-* ist im Indoiranischen:

- 20a *Tváṣtar-* m. Name eines Gottes, des Schöpfers, Bildners lebendiger Wesen,⁷⁵ aav., jav. *θβərəštar-* m. ›Bildner, Schöpfer‹

Gott *Tváṣtar* ist im Indischen der göttliche Künstler,⁷⁶ der die Keule für Indra geschmiedet hat, er stellt Waffen, Kleinodien und Becher her.⁷⁷

- 20b RV 10,48,3
máhyaṃ tváṣṭā vájram atakṣad āyasám
 ›Für mich hat Tvaṣtar die ehernen Keule geschmiedet‹

Eine zu *Tváṣtar* gehörige Wortfamilie ist im Vedischen nicht bezeugt, sondern nur im Iranischen:

- 21a aav., jav. *θβərəs-* ›gestalten, hervorbringen, schnitzen‹ (jav. *θβərəsaiti* ›schnitzt, gestaltet‹, aav. Aorist *θβərəōždūm* ›habt gestaltet‹) < indoiran. **tvarś-* < uridg. **tʷerǵ-* ›schnitzen, zurechtschneiden‹⁷⁸

Tváṣtar klingt aber an das wie in (20)(b) häufig mit diesem Substantiv verbundene Verb *tāṣṭi* an, wodurch sich in dieser Kollokation eine sekundäre Motiviertheit für *Tváṣtar-* einstellen konnte.

Umgekehrt könnte *Tváṣtar-* die Neubildung ai. *táṣtar-* m. ›Zimmermann, Werkmeister, Wagner‹⁷⁹ hervorgerufen haben, die an die Stelle des Erbwortes ai. *tákṣan-* getreten ist. Zur Bedeutung ›Wagner‹ von *táṣtar-* vgl.:

- 21b RV 7,32,20
á va índram puruhūtám name girā
nemím táṣṭeva sudrvám ||
 ›Mit meinem Loblied biege ich den viel gerufenen Indra zu euch hin, wie ein geübter Wagner eine Felge aus gutem Holz‹⁸⁰

Dass sich die beiden Substantive gegenseitig beeinflusst haben, zeigt jedenfalls das Hapaxlegomenon ai. *taṣṭihī* f. ›Zimmermannsarbeit‹ als *varia lectio* zu *tvaṣṭihī* f. ›Zimmermannsarbeit‹, av. *θβərəšti-* ›das Bilden, Schaffen‹.⁸¹

Sowohl *táṣtar-* und *tákṣan-* als auch *Tváṣtar-* können im Altindischen wegen der Bezugsmöglichkeit auf das anklingende Verb *tāṣṭi* für den Sprecher somit als motiviert gelten.

Eine weitere Handwerkerbezeichnung ist ai. *karmāra-* ›Schmied‹. Im RV ist das Wort nur im Schöpfungslied bezeugt:

- b RV 1,130,6
imām te vācaṃ vasūyanta āyávo /
ráthaṃ ná dhīraḥ svápā atakṣisuḥ
 ›Diese Rede haben für dich im Wunsch nach Gut die Äyussöhne gefertigt wie der geschickte Künstler einen Wagen‹ (Weiteres bei Schmitt 1967: 296; West 2007: 36, 42f.). Vgl. auch akymr. *credd* ›Handwerk; Dichtung, Gedicht, Musik‹, mir. *creth* ›Dichtung‹ < **kʷr̥to-*, anord. *liðasmiðr* ›Liedschmied‹ usw. (West 2007: 36, 39f.).

75 Zum *r*-Schwund vgl. Tichy 1995: 34; EWAia I 685f.

76 West 2007: 154.

77 Der Werkstoff des Schmiedes war ursprünglich Holz, aber schon früh auch Metall.

78 EWAia I 685f.; LIV 656.

79 KEWA I 491.

80 Tichy 1995: 284.

81 KEWA I 491.

22a RV 10,72,1f.

*devānāṃ nū vayāṃ jānā prā vocāma vipanyāyā |
ukthēṣu śasyāmāneṣu yāḥ pāsyaād úttare yugé ||
brāhmaṇas pátir etā sām karmāra ivādhamat*

›Nun wollen wir auf Beifall hoffend die Geburten der Götter in vorgetragenen Liedern verkünden, damit sie (auch) einer im späteren Zeitalter noch erschau[e].⁸² Brahmaṇaspati hat diese (Geburten)⁸³ wie ein Schmied zusammengeschweißt.«

Das Verb *sām dham*ⁱ ›zusammenschweißen‹, eigtl. ›zusammenblasen‹, fungiert dabei als *Terminus technicus* für die Arbeit des Metallbläfers mit dem Blasebalg. Vgl.

22b RV 5,9,5

*yād im áha tritó divy
úpa dhmāteva dhāmati
śíṣīte dhmātārī yathā ||*

›Wenn ihn Trita im Himmel anfacht wie der Anfachende [anfacht] (= ›wie jemand, der anfacht‹), dann schärft er sich so wie beim Anfachen.«⁸⁴

karmāra- ist wohl eine Ableitung von *kárman*- n. ›Handlung, Werk, Tat, Opferhandlung‹ mit dem lebende Wesen bezeichnenden Suffix *-āra*-.⁸⁵

Ob aber ein damaliger Sprecher noch einen Bedeutungszusammenhang zwischen *karmāra*- eigtl. ›der eine besondere Tätigkeit, nämlich Schmieden, berufsmäßig ausführt‹ und *kárman*- herstellen konnte, ist fraglich.

Nähere Bestimmungen bei den Wörtern für ›Zimmermann‹ oder ›Schmied‹ erscheinen im RV nicht. Ein Töpferhandwerk, Näherei wie auch die Feinschmiedekunst ist aber aus den Produktbezeichnungen zu erschließen, z.B.:

23 *kumbhá*- m. ›Topf, Krug; *ótu*- m. ›Einschlag eines Gewebes‹, *rukamá*- ›goldene oder silberne Platte, die als Schmuck getragen wird‹, *rukmín*- ›goldverziert‹⁸⁶

Hyponyme zu den genannten Berufsbezeichnungen sind im Indischen erst in späterer Zeit belegt. Die folgenden Bildungen sind alle motiviert. Sie sind nach Werkstoffen benannt:

24a ›Schmied‹

hiraṇyakārá- ›Goldarbeiter‹ (Vājasaneyi-Saṁhitā)⁸⁷

suvarṇakartar- ›Goldschmied‹ (Manusmṛti; RV 10,68,3 *suvarṇa*- ›schönfarbig‹, später ›golden, Gold‹)

hemakāra- (Manusmṛti, MBh) (*hema*- n. ›Gold‹, wohl volkssprachliche Ausprägung von *haima*- ›schneeschimierend‹)

lohakāra- ›Schmied, Grobschmied‹ (Hitopadeśa) (*lohá*- m. ›rötliches Metall, Kupfer‹)

nach dem Werkstoff und der spezifischen Tätigkeit:

82 Hettrich 1988: 623.

83 Oldenberg 1917: 279 Anm. 1; Thieme 1985: 251.

84 Lühr 2005 (mit *figura etymologica*). Dagegen bestimmt Tichy (1995: 259, 284, 60) *dhmātṛ*- als Berufsbezeichnung (ebenso EWAia I 775) und übersetzt: ›Wenn ihn Trita im Himmel anfacht wie einer, der im Anfachen (mit dem Blasebalg) geübt ist, dann schärft er sich so wie beim Anfachen.«

85 EWAia I 318; AiGr II 2, 286. Eine verdeutlichende Bildung ist klass. *karma-kāra*- ›Schmied‹ (Turner 1985: 2898).

86 EWAia I, 370, 275; II, 450.

87 Wackernagel & Debrunner II 1, 177, 198: Vor Hintergliedern aus *kr* ›machen‹ bezeichnet das Vorderglied bei Objektbedeutung nicht notwendig das Hervorgebrachte, sondern auch das, woran einer tätig ist.

24b *tāmrakuṭṭa-* ›Kupferschmied‹ (*tāmrá-* ›dunkelrot, kupferrot; *kuṭṭay-* ›zerquetschen, zermalmen‹⁸⁸)

allein nach der spezifischen Tätigkeit:

24c *sūtradhāra-* ›Zimmermann, Architekt‹, eigtl. ›Schnur-Halter‹ (MBh) (*sūtra-* n. ›Faden, Schnur, Garn‹⁸⁹)

und nach dem Hervorgebrachten:

24d ›Zimmermann‹
rathakārā- ›Wagenbauer‹ (Atharvaveda-Saṁhitā, Vājasaneyi-Saṁhitā, Brāhmaṇas) (*rātha-* ›Wagen‹)
yānakara- ›Wagenbauer‹ (Varāhamira, Bṛhat Saṁhitā) (RV *yāna-* ›Fahrt‹, mi. *yāna-* ›Fahrzeug‹)
gṛhakāraka- ›Zimmermann, Hausbauer‹ (Yājñavalka) (*gṛhā-* ›Haus‹)⁹⁰

Darüber hinaus finden sich für den Töpfer:

25 *kumbhakāra-* ›Töpfer‹ Yājñavalkya-Smṛti, MhB
ghaṭakāra- m. ›Töpfer‹ (= Varāhamira, Bṛhat Saṁhitā) (*ghaṭa-* m. ›Krug, Wassertopf‹)⁹¹

Ein Hyperonym etwa in der Bedeutung ›Handwerker‹ ist ebenfalls erst spät belegt:

26 ai. *śilpin-* ›Künstler, Handwerker‹, eine Ableitung von *śilpa-* n. ›Buntheit, Zierat, Schmuck, Kunst(fertigkeit), Handwerk‹

Das Wort kommt in der Vājasaneyi-Saṁhitā und den Brāhmaṇas vor, ein Adjektiv *su-śilpā-* ›schön, geziert‹ aber schon im RV.⁹² *śilpin-* dürfte so zunächst den Kunsthandwerker bezeichnet haben.

Für das älteste Altindisch bleibt so festzuhalten, dass sich eine Taxonomie für Handwerkerbezeichnungen mit einem Hyperonym und Hyponymen nicht aus den Textzeugnissen ableiten lässt. Basiskonzepte vertreten die primär und sekundär motivierten Bildungen *táṣṭar-* und *tákṣan-* bzw. *Tváṣṭar-* und wohl für damalige Zeiten unmotiviertes *karmāra-*

2. Prototypen

Um nun aus diesen Belegen den alten Prototyp für das Hyperonym ›Handwerker‹ zu ermitteln, sind zunächst die Hyponyme, die unter ein Basiskonzept kategorisiert werden, auszuschließen. Von den übrigen Handwerkerbezeichnungen kommen die für den Zimmermann und den Schmied in allen betrachteten Sprachstadien vor. Von diesen hat das Wort ›Zimmermann‹ im Hethitischen und Mykenischen die meisten Hyponyme. Das mit dem Erbwort ai. *tákṣan-*, aav., jav. *taṣan-*, gr. *τέκτων* bezeichnete Konzept könnte so den prototypischen Handwerker repräsentiert haben. Auch im Hethitischen war es wohl vorhanden, wie das Verb heth.

88 EWAia III, 98.

89 EWAia II 739.

90 Wackernagel & Debrunner II 2, 145f.: zur Bildung von Nomina agentis auf *aka-* ›den Verbalbegriff gewohnheitsmäßig ... vollziehend‹; vgl. auch *kṛśaka-* ›Ackerbauer‹ oder *vardhaka-* ›Zimmermann‹ (episch) (*vardh-* ›abschneiden‹); *lepaka-* m. ›Maurer‹ (L) (*lepa-* m. ›Schmierens; Pflastern‹).

91 Nach EWAia III 167 ungeklärt.

92 Zur Herleitung aus **pikro-* (mit Umstellung aus **piśla-*) ›bunt‹ vgl. KEWA III, 343f.

takš- ›herstellen‹ nahelegt.⁹³ In der Tat hatten die Menschen früherer Zeiten im täglichen Leben am meisten mit dem Zimmermann zu tun, heute ist es der Installateur. Der Zimmermann war zuständig für den Hausbau, für Gegenstände im Haus und auf dem Feld, für den Bogen, für Schiffe, aber auch für künstlerische Schnitzwerke.

3. Fazit

Beschreibt man nun die vorgefundenen Bezeichnungsarten für Handwerker, so fällt zunächst auf, dass gegenüber dem Hethitischen Hyperonyme im Altindischen und Griechischen durch die Textsorte bedingt⁹⁴ relativ spät bezeugt sind. Dies kann aber auch an der semantischen Struktur solcher Wörter liegen: Die Intension, also der Bedeutungsinhalt, eines Hyperonyms umfasst lediglich die Schnittmenge der repräsentativen semantischen Merkmale. Ein Hyperonym ist dadurch intensional weniger ausgeprägt als seine Hyponyme, dafür ist seine Extension, sein Bedeutungsumfang, größer.⁹⁵ Die Kategorisierung geht aber offensichtlich bei intensional mehr ausgeprägten Begriffen vor sich. D.h., im mentalen Lexikon sind für den Sprecher Konzepte der mittleren Taxonomieebene, eben die Basiskonzepte mit einem möglichen Prototyp, wichtiger als Hyperonyme. Was aber die Hyponyme zu Basiskonzepten angeht, so sind diese bei Handwerkerbezeichnungen in der Regel motiviert. Es wurden Hyponyme wohl im Hethitischen und sicher im Mykenischen, aber nicht bei Homer und im Altindischen erst in späterer Zeit gefunden. Hauptbenennungsmotive sind die nach dem Werkstoff, dem Produkt, nach typischen Arbeitsvorgängen, im Mykenischen auch nach Arbeitsinstrumenten. An diesen Bezeichnungsarten hat sich bis heute nichts geändert, wie die Abbildungen der Handwerkerzünfte oder die Handwerkerpiktogramme in (1) zeigen. Wie in den modernen Sprachen auch sind Begriffe auf dieser niedrigeren Ebene häufig durch Komposita repräsentiert und motivierte Bildungen, während Basiskonzepte durch einfache, kurze, nicht entlehnte und alte Wörter benannt sind.⁹⁶ Diese sind teils primär oder sekundär motiviert, teils unmotiviert. Die Taxonomien für Handwerkerbezeichnungen altindogermanischer Sprachen fügen sich also bestens in die allgemein für Taxonomien geltenden Bezeichnungsarten. Für das europäische Lexikon aber ist das Mykenische ein einzigartiger Zeuge. Aufgrund seines Berufsspezialistentums werden bei besonderen Spezialisierungen keine Bezeichnungen für Basiskonzepte angegeben, sondern nur für untergeordnete Konzepte. Taxonomien eignen sich also wegen ihrer hierarchischen Struktur als methodische Hilfsmittel für den Konzeptvergleich.⁹⁷ Ihre Erarbeitung hilft, die Strukturierung des mentalen Lexikons zu erkennen.

Quellen

- Aufrecht, Theodor (ed.). 1821–1907. *Die Hymnen des R̥igveda*. ²Bonn: Marcus.
 Hoffner, Harry Angier (ed.). 1997. *The laws of the Hittites. A critical edition (Documenta et Monumenta Orientis antiqui 23)*. Leiden, New York & Köln: Brill.
 West, Martin Litchfield (ed.). 1998/2000. *Homer: Ilias*. Stuttgart & Leipzig: B. G. Teubner; München & Leipzig: K. G. Saur.
 Allen, Thomas W. (ed.). 1917/1919. *Homeri opera*. ²Oxford: Oxford University Press.

93 Möglicherweise handelt es sich dabei um ein *s*-Präsens (Beekes 2009: 1460).

94 Im Mykenischen hat es Wörter für die übergeordneten Handwerkerbegriffe sicher gegeben haben; für die Texte sind sie irrelevant.

95 Vogel 1996: 118.

96 Löbner 2003: 275f. Ausgenommen sind neuartige Artefakte.

97 Taxonomien kann am besten in Taxonomieebäumen mit Wurzel und Knoten darstellen.

Literatur

- Aura Jorro, Francisco. 1985/1993: *Diccionario micénico*, Bd. 1–2. Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Instituto de Filología.
- Beekes, Robert. 2009. *Etymological dictionary of Greek* (Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 10(1–2)). Leiden: Brill.
- Blank, Andreas. 2001. *Einführung in die lexikalische Semantik für Romanisten* (Romanistische Arbeitshefte 45). Tübingen: Niemeyer.
- Blümner, Hugo. 1869. *Die gewerbliche Thätigkeit der Völker des klassischen Alterthums*. Leipzig: Hirzel [Nachdruck: Leipzig 1969].
- EWAia = Manfred Mayrhofer (1986–1996). *Etymologisches Wörterbuch des Altindoirischen*, Bd. 1–2. Heidelberg: Winter.
- Fischer, Josef. 2008. Sklaverei und Menschenhandel im mykenischen Griechenland. In Heinz Heinen (ed.), *Menschenraub, Menschenhandel und Sklaverei in antiker und moderner Perspektive. Ergebnisse des Mitarbeitertreffens des Akademievorhabens Forschungen zur antiken Sklaverei (Mainz, 10. Oktober 2006)*, 45–84. Stuttgart: Franz Steiner.
- Fischer, Josef. 2012. Die mykenische Palastwirtschaft. Aspekte frühgriechischen Wirtschaftslebens im Spiegel der Linear B-Texte. In Sven Günther (ed.), *Ordnungsrahmen antiker Ökonomien Ordnungskonzepte und Steuerungsmechanismen antiker Wirtschaftssysteme im Vergleich*, 41–82. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Frisk, Hjalmar. 1960–1972. *Griechisches etymologisches Wörterbuch*. Bd. 1–3. Heidelberg: Winter.
- Giusfredi, Federico. 2010. *Sources for a socio-economic history of the Neo-Hittite states* (Texte der Hethiter 28). Heidelberg: Winter.
- Hajnal, Ivo. 1995. *Studien zum mykenischen Kasussystem*. Berlin: de Gruyter.
- Halloran, John A. *Sumerian lexicon*. Version 3.0, <http://www.sumerian.org/sumerlex.htm>. (30 September 2013).
- HEG = Johann Tischler. 1983–2010. *Hethitisches etymologisches Glossar*. Teil 1–4 (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 20). Innsbruck: Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck.
- Hettrich, Heinrich. 1988. *Untersuchungen zur Hypotaxe im Vedischen* (Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft 4). Berlin & New York: de Gruyter.
- Heubeck, Alfred. 1966. Mycenaean qe-qi-no-me-no. In Leonard Robert Palmer & John Chadwick (eds.), *Proceedings of the Cambridge Colloquium on Mycenaean Studies*, 229–237. Cambridge: Cambridge University Press.
- Heubeck, Alfred. 1979. Remarks on the sign-doubles: ro₂, ra₂, ta₂. In Risch & Mühlestein 1979, 239–257.
- Hiller, Stefan. 2004. Handwerk und Technologie in mykenischer Zeit nach dem Ausweis der Linear B-Texte. In *Althellenische Technologie und Technik von der prähistorischen bis zur hellenistischen Zeit mit Schwerpunkt auf der prähistorischen Epoche, Tagung vom 21–23.03.2003, Ohlstadt*, 328–399. Weilheim: Verein zur Förderung der Aufarbeitung der Hellenischen Geschichte e.V.
- KEWA = Manfred Mayrhofer. 1956–1890. *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen*. Bd. 1–4. Heidelberg: Winter.
- Killen, John T. 1979. The Knossos Ld(1) tablets. In Risch & Mühlestein 1979, 151–181.
- Klengel, Horst. 1996. Handwerker im hethitischen Anatolien. *Altorientalische Forschungen* 23, 265–277.
- Klengel, Horst. 2008. Studien zur hethitischen Wirtschaft, 4: Das Handwerk. Werkstoffe: Wolle und Leder, Holz und Rohr. *Altorientalische Forschungen* 35, 68–85.

- Kortmann, Bernd. 1999. *Linguistik: Essentials. Anglistik. Amerikanistik*. Berlin: Cornelsen.
- Košak, Silvin. 1987. Eine mittelhethitische Handwerkerliste. *Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie* 77. 136–141.
- Lane, Michael. 2011. Linear B pe-re-ke-u, pe-re-ke and pe-re-ko: Contextual and etymological notes. *Kadmos* 50. 75–100.
- Levin, Beth. 1993. *English verb classes and alternations: A preliminary investigation*. Chicago: University of Chicago Press.
- Lipp, Reiner. 2009. *Die indogermanischen und einzelsprachlichen Palatale im Indoiranischen, Band 2. Thorn-Problem, indoiranische Laryngalvokalisation*. Heidelberg: Winter.
- LIV = Helmut Rix (u.a.). 2001. *Lexikon der indogermanischen Verben*. ²Wiesbaden: Ludwig Reichert.
- Löbner, Sebastian. 2003. *Semantik: Eine Einführung*. Berlin & New York: de Gruyter.
- Lühr, Rosemarie. 2005. Individuen- und Stadienprädikation im Altindischen. In Irene Balles & Rosemarie Lühr (eds.), *Indogermanische Nomina agentis*, 161–252 (Linguistische Arbeits-Berichte 83). Leipzig: Institut für Linguistik der Universität Leipzig.
- Luján, Eugenio R. & Alberto Bernabé. 2011. The work of ivory and horn in Mycenaean texts. <http://ctr.hum.ku.dk/bokse/dokument2/Lujan-BernabePaperKosmos.pdf>. (30 September 2013)
- Marquardt, Henning. 2011. *Hethitische Logogramme. Funktion und Verwendung* (Dresdner Beiträge zur Hethitologie 32). Wiesbaden: Harrassowitz.
- Morpurgo-Davies, Anna. 1979. Terminology of power and terminology of work in Greek and Linear B. In Risch & Mühlestein 1979, 87–108.
- Müller, Dietram. 1974. *Handwerk und Sprache. Die sprachlichen Bilder aus dem Bereich des Handwerks in der griechischen Literatur bis 400 v. Chr.* (Beiträge zur Klassischen Philologie 51). Meisenheim am Glan: Anton Hain.
- Mylius, Klaus. 1978. Besprechung von Rau 1973. *Orientalistische Literaturzeitung* 73(2). 187–189.
- Nightingale, Georg. 2000. Die Kombination von Gold und Glas bei mykenischen Perlen. In Fritz Blakolmer (ed.), *Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit. Akten der Tagung am Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien, 2.–3. Mai 1998* (Wiener Forschungen zur Archäologie 3). Wien: Phoibos.
- Nightingale, Georg. 2011. Ende und Neubeginn. Das Handwerk von der mykenischen Palastzeit bis in die protogeometrische Zeit. In Fritz Blakolmer, Claus Reinholdt, Jörg Weilhartner & Georg Nightingale (eds.), *Österreichische Forschungen zur ägäischen Bronzezeit 2009. Akten der Tagung vom 6. bis 7. März 2009 am Fachbereich Altertumswissenschaften der Universität Salzburg. Veranstaltung vom Fachbereich Altertumswissenschaften, Klassische und Frühägäische Archäologie – Alte Geschichte, Altertumskunde und Mykenologie der Universität Salzburg und dem Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien*, 219–227. Wien: Fachbereich Altertumswissenschaften der Paris Lodron-Universität Salzburg.
- Nünlist, René. 1998. *Poetologische Bildersprache in der frühgriechischen Dichtung* (Beiträge zur Altertumskunde 101). Stuttgart & Leipzig: Teubner.
- Oldenberg, Hermann. 1917. *Die Religionen des Veda*. ²Stuttgart: Cotta.
- Palaima, Thomas G. 1997. Potter and fuller: The royal craftsmen. In Robert Laffineur & Philip P. Betancourt (eds.), *Techne. Craftsmen, craftswomen and craftsmanship in the Aegean Bronze Age: Proceedings of the 16th International Aegean Conference. Philadelphia, Temple University, 18–21 April 1996* (Aegaeum 16), 407–412. Liège: Université de Liège; Austin: University of Texas at Austin.

- Rau, Wilhelm. 1973. *Metalle und Metallgeräte im vedischen Indien* (Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse, Jg. 1973, 8). Mainz: Verlag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur; Wiesbaden: Steiner.
- Riemenschneider, Kaspar Klaus. 1958. Die hethitischen Landschenkungsurkunden. *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* 6. 321–381.
- Risch, Ernst. 1973. *Wortbildung der homerischen Sprache*. ²Berlin: de Gruyter.
- Risch, Ernst & Hugo Mühlestein (eds.). 1979. *Colloquium Mycenaeanum. Actes du sixième Colloque international sur les textes mycéniens et égéens tenu à Chaumont sur Neuchâtel du 7 au 13 septembre 1975*. Genève: Droz.
- Rüster, Christel & Erich Neu. 1989. *Hethitisches Zeichenlexikon. Inventar und Interpretation der Keilschriftzeichen aus den Boğazköy-Texten* (Studien zu den Boğazköy-Texten Beiheft 2). Wiesbaden: Harrassowitz.
- Rüster, Christel & Erich Neu. 1991. *Deutsch-Sumerographisches Wörterverzeichnis. Materialien zum Hethitisches Zeichenlexikon* (Studien zu den Boğazköy-Texten 35). Wiesbaden: Harrassowitz.
- Schmitt, Rüdiger. 1967. *Dichtung und Dichtersprache in indogermanischer Zeit*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Schwemer, Daniel. 2006. Zwei hethitische Fragmente. *Altorientalische Forschungen* 33. 237–241.
- Taylor, John R. 1989. *Linguistic categorization. Prototypes in linguistic theory*. Oxford: Clarendon Press.
- Thieme, Paul. 1985. Nennformen aus Anrede und Anruf im Sanskrit. *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 44. 239–258.
- Tichy, Eva. 1995. *Die Nomina agentis auf -tar- im Vedischen*. Heidelberg: Winter.
- Tischler, Johann. 1982. *Hethitisch-Deutsches Wörterverzeichnis. Mit einem semasiologischen Index* (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 39). Innsbruck: Verlag des Instituts für Sprachwissenschaft.
- Tischler, Johann. 2001. *Hethitisches Wörterbuch. Mit dem Wortschatz der Nachbarsprachen* (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 102): Innsbruck: Verlag des Instituts für Sprachwissenschaft.
- Turner, Ralph R. 1985. *A comparative dictionary of the Indo-Aryan languages*. London: Oxford University Press.
- Vogel, Petra Maria. 1996. *Wortarten und Wortartenwechsel. Zu Konversion und verwandten Erscheinungen im Deutschen und in anderen Sprachen* (Studia Linguistica Germanica 39). Berlin & New York: de Gruyter.
- Weeden, Mark. 2011. *Hittite logograms and Hittite scholarship*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- West, Martin Litchfield. 2007. *Indo-European poetry and myth*. Oxford: Oxford University Press.
- Yakubovich, Ilja. 2011. Besprechung von Giusfredi 2010. *Orientalia* 80(2). 259–265.